

*Regel: So fand Felix Bloch vor vielen Jahren unter diesen Einsendungen einen Einakter, der ihm sehr talentiert erschien. Der Autor gehört heute noch zu unserem Verlag. Er heißt — Ludwig Fulda.*

*Wir rechnen heute in erster Linie mit der dramatischen Arbeit unserer Verlagsautoren. Das sind Schriftsteller, deren Produktion wir uns auf Grund früherer Leistungen und Erfolge vertraglich gesichert haben.*

*Zweitens: wenn wir hören, daß ein namhafter Autor ein neues Stück unter der Feder hat, so werden wir trachten, es für uns zu erwerben. Denn der prominente Name ist auch im Bühnenverlagsgeschäft eine wirksame Visitenkarte. Ebenso kaufen wir im Ausland die neuen Dramen uns bekannter Autoren, die auf deutschen Bühnen schon Erfolg hatten, an und lassen sie übersetzen.*

*Oft erhalten wir auch schon ganz fertige Stücke. Dann sind wir einmal in der glücklichen Lage, die Katze nicht im Sack kaufen zu müssen. Wir können lesen, prüfen, überlegen, bevor wir annehmen oder ablehnen.*

*Was die Erfolgsstücke der Auslands betrifft, die wir nach Deutschland holen, so müssen deren Chancen genau eingeschätzt und abgewogen werden; denn was am Broadway entzückt, braucht am Kurfürstendamm noch lange nicht zu gefallen.*

*Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist die Heranbildung junger Autoren, denen wir es finanziell ermöglichen, ihren ersten dramatischen Versuch zu wagen.*



Die erste Pflicht des Verlegers: Fritz Wrede überreicht dem Autor den Vorschußscheck

*Künstlerische Beratung, die wir ihnen aus unserer Erfahrung zuteil werden lassen, ist ihnen nicht nur nützlich, sondern auch willkommen.*

*Ist ein Stück vom Verlag angenommen, dann wandert es als unverkäufliches Bühnenmanuskript in die Theaterkanzleien, wo Direktoren und Dramaturgen das nächste Wort sprechen. Der Weg zum Verlag ist nicht so schwer wie der Weg zum Theater...*

*Im Anfang jedoch war das Wort. Das vergißt man leider heute viel zu oft. Die Schauspielkunst ist erst notwendig, um das Wort zu interpretieren.“*

\*

*Der Theaterdirektor ist im geschäftsmäßigen Bühnenbetrieb unserer Tage ein gequälter und gehetzter Mensch. Er muß Kaufmann und Künstler zu gleicher Zeit sein. Immer aber wird ihm das Stück, das er zur Aufführung bringt, als die wichtigste Angelegenheit auf dieser Welt erscheinen. Von den Freuden und Leiden eines Berliner Bühnenleiters berichtet*

## RALPH ARTHUR ROBERTS

der Direktor des Theaters in der Behrenstraße:

**„Ein Stück, ein Stück, ein Königreich für ein Stück!“**

*„Es ist das ewige Geheimnis für jeden Theaterdirektor, das Stück zu finden, das dem Publikum gefällt. Man liest und liest, Dutzende, Hunderte von Stücken, bis man das richtige gefunden zu haben glaubt.*

*(Ob es das „richtige“ war, beweist aber erst die Premiere.)*

*Dann braucht man einen zugkräftigen Titel, der in die Augen springt und jeden neugierig macht, ins Theater zu gehen. Das Stück, das ich gegenwärtig spiele, hieß im englischen Urtext: „Der Junggesellenvater“. Darunter läßt sich bei uns kaum etwas Interessantes vorstellen.*